

eine dunkle Puppe und eine Larvenkammer mit mehreren Zellen hinter einander. Wenn sich keine passenden, schon vorgearbeiteten Löcher vorfinden, dann wird in weichem Holze selbst ein gekrümmter Gang gegraben, eine Arbeit, welche sehr rasch gefördert wird, dann aber, um die Mühe abzukürzen, werden mehrere Zellen zugleich gebaut.

(Fortsetzung folgt).

Einige Bemerkungen über die Sesien-Arten.

VON HUGO LEBENDER.

(Fortsetzung.)

Alle Sesien-Raupen wachsen ausserordentlich langsam, manche bedürfen zu ihrer Maturität zwei ja drei Jahre; theils aus diesem Grunde, theils in der Befürchtung, dass die angewandte Mühe und Zeit fruchtlos sein würde, werden sie nur von Wenigen gezüchtet, und diese hüten sich sorgfältig aus pekuniären Interessen ihre Erfahrungen zu veröffentlichen. Ich habe einen Sammler gekannt, der jährlich Hunderte von Sesien erzog, darunter die seltensten Arten, aber er offerirte stets nur einen kleinen Bruchtheil davon, um die Nachfrage aufrecht zu erhalten und den Preis nicht zu drücken. Wie oben gesagt, ist das Wachstum der Raupen ein sehr langsames, aber dafür ist die Fütterung die denkbar bequemste. Raupenkrankheiten treten nicht auf und der Zeitaufwand mit der Zucht ist gleich Null. Ein gewöhnliches Glas von mässiger Weite ist für die Sesien-Zucht das praktischste Behältniss.

Leben die Raupen unter der Rinde von Stämmen, so genügt es, einige Rindenstücke loszulösen, dieselben durch Zurichtung mit einem Messer stramm an einander zu passen, und die Raupen an einem klaffenden kleinen Spalt einkriechen zu lassen. Legt man ruhig die nun bewohnten Rindenstücke auf den Boden des Glases und befeuchtet etwa alle drei Wochen mässig die Rindenstücke, so ist damit alles gethan, die Gesellschaft muss schon sehr zahlreich sein, wenn nach Monaten eine Erneuerung der Einrichtung getroffen werden muss. Das Glas bleibt unbedeckt, natürlich vor der Sonne behütet. Die Raupen verlassen ihr Versteck nicht früher, bis Futtermangel eintritt, sobald man einer ansichtig wird, ist dies ein Zeichen, dass neue Rindenstücke nothwendig sind.

Leben die Raupen in Stengeln von Himbeeren oder Brombeeren, überhaupt in denen von Gesträuchen, so schneidet man den bewohnten Stengel etwa 10 Centimeter unter dem Aufenthaltsort

der Raupe ab, bringt die Stengel in ein hohes Glas, dessen Boden mit guter feuchter Holzerde einige Centimeter hoch bedeckt ist, und steckt in diese die bewohnten Stengel mit dem unten abgeschnittenen Ende ein. Auch bei ihnen ist das Aussetzen einer Sonnenwirkung zu vermeiden.

Leben Raupen in Wurzeln niederer Pflanzen, wie z. B. *Anthyllis vulneraria* oder *Lotus corniculatus*, so gräbt man eine solche Pflanze mit reichlicher Wurzel aus, setzt sie in einen recht geräumigen Blumentopf und kann diese nun beliebig dem Lichte und der Wärme aussetzen. Ich begnügte mich damit, zu der Zeit, welche das Ausschlüpfen der Schmetterlinge erwarten liess, einen zusammengeinähten Gazebeutel über Topf und Pflanze zu befestigen, und erreichte bei diesen so einfachen Vorrichtungen stets gute Resultate.

(Schluss folgt.)

Ein Beitrag zur Käferfauna der Rocca bella.

VON FRITZ RÜHL.

In einer früheren Nummer habe ich mich über die Coleopteren-Fauna des Averser Thales verbreitet; die Fauna der Rocca bella, eines imposanten, weithin gebietenden, fast 9000 Fuss hohen Berges, ist trotz der Nähe des Averser Thales, denn es schiebt sich nur der gewaltige Septimer dazwischen, von jener vielfach verschieden.

Ist schon die Ersteigung des Staller Berges und der Abstieg nach Juf beschwerlich und ermüdend, so erfordert die Rocca bella schon eines gewandten Bergsteigers, ein eigentlicher Weg hinauf existirt nicht, ein Theil des unabsehbaren Steinmeeres des Septimer muss von Felsblock zu Felsblock springend überschritten werden, ehe man an den Fuss des Felskegels gelangt. Ob in den im Thalgrund vorhandenen Tümpeln Wasserkäfer zu finden sind, habe ich nicht eruiert können, theils Mangel an Zeit theils der Mangel an einem Wassernetz hielten mich von deren Erforschung ab. Ein steiler Hang, jedoch im üppigsten Vegetations schmuck, da er eine prächtige Alpenweide bildet, führt zunächst in der Richtung des Sattels empor, ein Bach ergiesst sich von oben in das Thal. Längs demselben unter Steinen trifft man zahlreiche Nebrien. Der blumige Abhang lieferte mir *Athous Zebei* und einen jedenfalls neuen, mir vollends unbekanntes *Athous* ebenfalls und leider nur in einem Exemplar; *Limonium pilosus*, *lythroides*, *Agriotes pilosellus* und *gallicus*, *Agrius coeruleus* und viele *Athous alpinus*, ferner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Lebender Hugo

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die Sesien-Arten. 123](#)